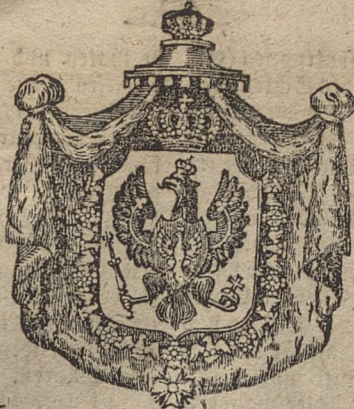


Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 13. September.

I n l a n d.

Berlin den 10. September. Se. Majestät der König haben dem Rektor Göhring zu Guttstadt das allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse, auch dem Fiskalmeister Gasse zu Dresden das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Der Pair von England, Lord Clanwilliam, ist von Hamburg hier angekommen.

Breslau den 10. September. Nachdem das V. und VI. Armeekorps gestern ihr letztes diesjähriges großes Uebungs-Manöver beendet hatten, reisten des Königs Majestät aus dem Haupt-Quartier Conradswaldau nach Breslau ab. Erwartet von Liebe, treuer Anhänglichkeit und laut sich kundgebender Freude, traf der Monarch Abends um 5½ Uhr mit zahlreichem glänzenden Gefolge hier ein.

Unter den anwesenden Prinzen des Königl. Hauses befindet sich auch des Kronprinzen Königl. Hoh.; und zum erstenmal erfreut sich Breslau des Vorzugs, Ihro Königl. Hoh. die Prinzessin Karl und Ihro Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz in seinen Mauern zu sehen.

Eine allgemeine Erleuchtung der Stadt bezeichnete das Festliche des Abends, und ein frohes Leben wogte in allen Straßen.

Liegnitz den 5. September. (Liegnitzer Correspond. u. s. Schlesien.) Gestern früh gegen 7 Uhr haben Se. Maj. der König nebst Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen, F.F. K.K. H.H. den Prinzen Wilhelm, Karl und Albrecht, Söhnen, dem Prinzen Wilhelm, Bruder Sr. Maj., dessen Sohn Prinz Adalbert, dem Prinzen August, dem Herzog von Cumberland, Sr. Hoheit dem Herzog Carl von Mecklenburg, F.F. Durchlauchten den Prinzen Wilhelm von Braunschweig, Ludwig zu Hessen-Homburg, Friedrich zu Hessen-Cassel, dem Herrn Fürsten zu Anhalt-Edithen-Pless, dem Hrn. Fürsten zu Carolath und dem Hrn. Fürsten Radziwilt, Statthalter des Großherzogthums Posen, unsere Stadt verlassen. Se. Maj. der König nahmen Ihren Weg über Jauer nach Rapsdorf, woselbst Sie zu Mittag speisen wollten.

Von der Zeit, in welcher wir das Glück genossen, den Monarchen bei uns zu sehen, bemerken wir noch: Am Abend des zweiten Tages, nachdem Se. Maj. Ihren Herrn Sohn, Prinz Wilhelm K. H., welcher an einem Fußübel krank darnieder lag, zu besuchen geruheten, beehrten Sie das Theater mit Ihrer Gegenwart, woselbst von der anwesenden Fallerischen Schauspieler-Gesellschaft: der Wollmarkt, von H. Claren, gegeben wurde. — Nach dem Schauspiel war Abendtafel bei Sr. Majestät,

so wie auch die Musikchöre der Garnisonstruppen (des 6. Linien-Infanterie-Regiments und des Schlessischen Schützen-Bataillons) an jedem Abend während des hiesigen Aufenthalts Sr. Majestät, bei Gelegenheit des großen Zapfenstreichs, vor der Ritter-Akademie ihre Instrumente erklingen ließen. — Für den Fall des schlechten Wetters war das Manöver am folgenden Tage abbestellt. Diesmal ließ jedoch der Jupiter pluvius sich erbitten, und ein heiterer Morgen machte das Unwetter der vergangenen Woche vergessen. In Begleitung sämtlicher höchsten und hohen Herrschaften begaben Se. Majestät der Königin sich auf die Ebene bei Wahlstatt und ließen die Truppen mehrere Stunden im Feuer manöuvrieren. Die Präcision der ausgeführten Evolutionen, so wie die schöne Haltung des Armeekorps, erhielt den hohen Beifall des Monarchen. — Nach beendigtem Manöver war große Mittagstafel bei Sr. Majestät. Als diese beendigt war, hoffte man, der geliebte Herrscher werde noch das Lager in hohen Augenschein nehmen, doch kam es nicht dazu. Der Monarch besuchte späterhin abermals das Schauspiel auf einige Zeit, und soupirte mit F.F. K.K. H.H. dem Kronprinzen und dem Prinzen Albrecht. — Sämtliche höchsten und hohen Herrschaften beehrten an diesem Abend einen auf dem Schießhause veranstalteten glänzenden Ball mit Ihrer Gegenwart, und erhöhten dadurch das Vergnügen des Tages, an welchem Sie ebenfalls Theil nahmen. — Nachträglich bemerken wir noch, daß Se. Majestät der König, auf Ihrer Reise von Grünberg hieher, in Neustädtelein von des Fürsten von Carolath Durchl. gegebenes Dejeuner einzunehmen geruhten.

Das auf dem Haag statt gefundene Schießfest, war nicht vom Schützen-Corps, sondern vom Magistrat veranstaltet. Die Zelte der sämtlichen Mittel (Gewerke) waren in einem großen Kreise aufgestellt, dessen Inneres, mit Bäumen und buntfarbigen Panieren mit dem Preuß. Adler ausgeschmückt, einen sehr heitern Anblick gewährte. Das neue schöne Zelt des großen Mittels, wie ein bequemer Saal eingerichtet (es war gedeilt und mit Lüstre, Trümeaux und Blumengewinden verziert), war mit 2 Nebenzelten, zur Aufnahme der höchsten und hohen Herrschaften bestimmt, welche hier die Aufwartung von den Deputirten des Magistrats huldreichst entgegen nahmen. F.F. K.K. H.H. die Prinzen und Se. Durchl. der Fürst Radziwiłł vergnügten sich durch Schießen mit Stukbüchsen, wobei Se. Königl. Hof-Prinz Karl mehrere vorzügliche Schüsse in die Schei-

be thaten und sich als einen trefflichen Schützen bewiesen, wie denn diese Unterhaltung den hohen Theilnehmern, nach Ihren gnädigen Aeußerungen und Ihrer heitern Stimmung zu urtheilen, ein willkommenes Vergnügen zu gewähren schien. — Der gestrige Tag war für sämtliche Truppen ein Ruhetag, doch heut ist das ganze V. Armeekorps nach Rapsdorf aufgebrochen, wo am heutigen Tage Spezial-Revue über das VI. Armeekorps statt findet. — Zu bedauern ist es, daß Se. K. M. Prinz Wilhelm, (Sohn Sr. Majestät), Ihres schlimmen Fußes wegen, nur wenig Antheil an den Festlichkeiten nehmen konnten. Um jedoch Ihrem erhabenen Chef so viel Unterhaltung als möglich zu gewähren, trug die in der ganzen Armee berühmte Musik des Regiments Sr. Königl. Hoheit (7. Inf. Regiments), welches im Lager gestanden, Höchstdemselben die ausgewähltesten Musikstücke in Seiner Wohnung vor, und erndete den verdienten Beifall des hochverehrten Fürsten.

A u s l a n d.

F ü r F e i.

Unter dieser Aufschrift enthält die Allgemeine Zeitung folgende Nachrichten:

Konstantinopel den 21. August.

Die letzten Nachrichten, die man hier vom Kriegsschauplatz erhalten hat, sprechen nur von partiellen Angriffen und Gefechten, indem die Russen die Ankunft ihrer Reserven und Garden abzuwarten scheinen, ehe sie einen allgemeinen Angriff auf die Türkische Hauptposition bei Schumla unternehmen. Diese von einzelnen Truppenabtheilungen gelieferten Gefechte sind bisher, wenn anders den Türkischen Berichten vollständiger Glauben beizumessen ist, meistens zu Gunsten der Ottomanen ausgefallen. So sollen die Russen am 1. August bei einem Angriffe auf Silistria mit einem bedeutenden Verlust an Todten und Gefangenen und 2 Kanonen zurückgeschlagen worden seyn. Bei dieser Aktion soll sich eine Abtheilung der neuen regulären Kavallerie besonders ausgezeichnet haben. Ein am 4. d. Mts. statt gefundener Angriff auf einige vorliegende Verschanzungen bei Schumla soll keinen besseren Erfolg gehabt haben. Endlich hat man durch ein gestern aus Oessa hier eingelaufenes Fahrzeug erfahren, daß am 7. d. Mts. bei Warna, wohin sich letztlich die

Hauptstärke der Russischen Armee, unter persönlicher Anführung des Kaisers Nikolaus gewendet haben soll, ein sehr heftiges Kanonenfeuer gehört worden war, welches einen erneuerten Angriff der Russen auf jene Festung vermuthen läßt. Auch hat sich seit gestern das Gerücht von der Verwundung des Kapudan Pascha, dessen tapferes Benehmen in den vielen bei Varna statt gefundenen Gefechten sehr gerühmt wird, verbreitet.

Die friedlichen Ansichten, welche die Ernennung der dem Großwesir beigegebenen Mitglieder des Biceministeriums, welche größtentheils zu der nachgiebigen Partei gehören, erzeugt hatten, sind seitdem durch den beschlossenen Ausmarsch des Sultans nach Kemisch Pascha und andere Vertheidigungsanstalten gänzlich verschwunden. Der Reiz-Effendi sagte einem fränkischen Dragoman, der Sultan werde an der Spitze seines Volkes ins Feld ziehen, und der Ausgang des Kampfes stehe in Gottes Hand. — Die Verzögerung des Abmarsches des Großwesirs von Daub Pascha nach Adrianopel, hat, wie es heißt, lediglich zum Grund, daß der Astrolog Sr. H. die letzter verfloßenen Tage als unglückliche bezeichnete. Uebrigens fand der Entschluß des Sultans den Beifall der Großen des Reiches, die niederen Klassen scheinen ihn aber nicht zu theilen. Die beschlossene Vertheidigungslinie von Silistria bis Terkas bei Kara-Burnu, ist nichts Anderes, als die alte Vertheidigungsposition des Kaisers Anastasius im Jahre 512, die aber damals ihrem Zwecke nicht entsprach. Die Pforte fährt fort, zu verkündigen, daß Hussein Bey die Position von Schumla, und die Kommandanten von Varna und der Festungen an der Donau, alle Angriffe der Russen mit glänzenden Erfolg abschlugen.

Bucharest den 20. August.

Nach der kleinen Wallachei sind Verstärkungen, ungefähr 12,000 Mann mit 50 Kanonen, vorgeückt, welche dazu dienen sollen, die Besatzung von Widdin, die zu wiederholtenmalen Angriffe auf den General Geismar gemacht hat, im Zaume zu halten. Aus dem Russischen Hauptquartiere Vasaradzik erfährt man, daß der Kaiser bis zum 25. August daselbst eintreffen, und daß die Kriegsoperationen alsdann auf das Nachdrücklichste betrieben werden sollen. Die Russischen Verschanzungen vor Schumla sind dem Benehmen nach bereits vollendet, und die Artillerie in die Batterien eingeführt, so daß man sogleich der Eröffnung des Bombardements

entgegen sah. Doch wollen hier Einige wissen, daß Schumla bloß eingeschlossen werden solle, und zwar nur durch einen Theil der Russischen Armee, während ein anderer auf der Straße von Paravadi gegen Adrianopel vorrücken werde. Wahrscheinlich wird der Kaiser selbst sich zu der Armee begeben, die gegen Adrianopel bestimmt ist, während der General Wittgenstein die Belagerung von Schumla leitet. Man fügt hinzu, schon jetzt sei nur noch ein Kommunikationsweg zwischen Schumla und Adrianopel frei, indessen wären die Russen seit einigen Tagen, um sich auf diesem Wege festzusetzen, ununterbrochen mit den Türken im Gefechte, und es werde von beiden Seiten mit der größten Hartnäckigkeit gefochten. Sollte es den Russen gelingen, sich dieses Postens zu bemächtigern, so würde die Lage der Türkischen Armee bei Schumla sehr mißlich werden. Varna um jeden Preis zu nehmen, soll den Russischen Befehlshabern dringend befohlen seyn, und das Bombardement der Festung soll bereits von der Land- und Seeseite begonnen haben. Varna ist für die Russen in jeder Beziehung sehr wichtig; der Fall dieses Platzes überliefert ihrer Flotte den Hafen von Burgas, und öffnet ihr die Verbindung mit der Landarmee. Der General-Adjutant Fürst Menzikoff erwartet Verstärkungen, und soll sich zu einem Sturme anschicken, der viel Blut kosten dürfte, weil die Türken, außer den Einwohnern, eine 20,000 Mann starke Besatzung in Varna haben, der Hafen stark befestigt ist, und die Flotte sich schwer nähern kann, mithin alle Operationen gegen den Platz von der Landseite her geleitet werden müssen. Auch ist dem Kapudan Pascha, der sich bereits einigen militairischen Ruhm erworben hat, die Vertheidigung von Varna anvertraut. Die Türken haben mehrere fruchtlose Ausfälle gemacht, um die Russischen Truppen aus ihren Stellungen zu vertreiben. — Die Ersatztruppen aus den Militairkolonnen sind bereits an der Donau eingetroffen. Einige Bataillons haben den Befehl erhalten, sich in bewegliche Kolonnen zu formiren, um die Kommunikationen im Rücken der Russischen Armee zu unterhalten, und die Polizei zu handhaben, da mehrere neu gebildete Räuberbanden hier und dort die Straßen beunruhigen. Mehrere dieser Räuber sind bereits ergriffen, und auf Anordnung des Chefs der Genédarmerie erschossen worden. — Die Proviantzufuhren für die Truppen in der kleinen Wallachei dauern ununterbrochen fort; eine Partie Heeringe und Zwieback ist erst vor einigen Tagen von

hier abgegangen. — Man spricht von Unruhen, die in Servien ausgebrochen seien.

Wien, vom 29. August.

So eben trifft hier die Nachricht ein, daß Admiral Greigh in den Hafen von Varna eingedrungen sei, und sich aller dort liegenden Schiffe bemächtigt habe. Bei Abgang des Kouriers war das Gesecht allgemein.

Bucharest den 24. August. Nach Berichten aus Krajova vom 20. d. ist der Pascha von Widdin, nachdem er eine Verstärkung von 12,000 M. erhalten hatte, bei Kalotata über die Donau gegangen, und hat das unter dem Befehl des General Geismar stehende Russische Corps, welches in einem Lager campirte, angegriffen. Die Russen mußten mit Zurücklassung aller Vorräthe der Uebermacht weichen, und zogen sich gegen Krajova, wo sich Schrecken und Angst verbreitete, zurück. Nachdem sie alle disponiblen Truppen aus Krajova an sich gezogen, gelang es ihnen, die Türken wieder zum Rückzug zu bringen, allein die Besorgnisse dauerten fort, da die Russen in der kleinen Wallachei schwach sind. Es sind seitdem Couriere nach Jassy abgegangen, um diese Bewegungen der Türken, die gleichzeitig mit den Ausfällen bei Giurgewo und Silistria Statt fanden, zu melden. Es heißt aber bereits, daß die auf dem Marsch hierher begriffenen Truppen 30,000 Mann betragen, jedoch erst gegen den 6. September hier eintreffen sollen. (N. Bresl. Z.)

R u s s l a n d.

St. Petersburg den 1. September. Am Mittwoch hatte die Frau Gräfin von Zichy, Gemahlin des Oesterreichischen Votchschafters, ihre Abschiedsaudienz bei Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter im Taurischen Palais.

Schreiben an Sr. Kaiserl. Hoheit den Thronfolger Alexander Nikolajewitsch von dem Befehlshaber des Kosakenheeres von Drenburg, Obristen Timaschow: Ew. Kaiserliche Hoheit, Gnädigster Herr! Den Allerhöchsten Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät, wegen Ernennung Ew. Kaiserlichen Hoheit zum Hetman sämmtlicher Kosakenheere, empfing ich, nach meiner Rückkehr von einer langwierigen Geschäftsreise. Daß mir anvertraute Kosakenheer von Drenburg, das in dieser Auszeichnung die große unaussprechliche Huld Sr. Majestät des Kaisers tief empfindet, wagt es im Taumel der Freude, durch mich, Ew. Kaiserl. Hoheit seinen ehrfurchtsvollen Glückwunsch darzubringen. Ew. Kaiserl. Hoheit an seiner Spitze zu sehen,

ist ein heiliges Uterpsand für den Wohlstand des Kosakenheeres, und wir werden nicht ermüden, heiße Gebete zu Gott emporzuschenden. Möge Er Ihnen herrliche Fortschritte, Gesundheit und langes Leben verleihen, zum Heile des Vaterlandes und zur Zierde der weisen Regierung Ihres Durchlauchtigsten Vaters, unseres gemeinsamen Landesvaters. Geruhen Ew. Kaiserliche Hoheit, diesen schwachen aber wahrhaften Ausdruck unserer Gefühle und der unbegrenzten Ergebenheit, die uns beseelt, großmüthig aufzunehmen. Mit der tiefsten Ehrfurcht habe ich das Glück zu seyn Ew. Kaiserl. Hoheit unterwürfigster Diener Jegor Timaschow. Drenburg den 15. Februar 1828.

Der berühmte Englische Reisende Franklin ist an Bord des Englischen Dampfschiffes Georg IV. hieselbst angekommen.

Der Russische Invalide (Nro. 203.) liefert folgenden Auszug aus dem Briefe eines Russischen Officiers vom Bord des Azow, den 30. Juni 1828. „Wir stehen jetzt vor dem Flecken Mitiki, wo das Lager des Generals Church aufgeschlagen ist; Capodistrias befindet sich auf unserm Schiffe. Er langte hier zugleich mit dem Grafen Heyden an, um die Truppen zu mustern. Heute war Musterung; morgen oder übermorgen geht es wieder nach unserm Poros! Capodistrias bestieg den Azow in Zante, und das Englische Schiff unter seiner Flagge kehrte wieder zurück. Innerhalb eines Monats haben wir die Bekanntschaft mehrerer neuen Orte gemacht: wir waren in Samos, einige Augenblicke in Syra, dann wieder in Poros, von wo wir nach Kalamata und Modon gingen. Dort hatten die Admirale der allirten Eskadren eine Zusammenkunft mit Ibrahim Pascha. Wir verweilten zwei Tage in der Quarantaine zu Zante; und jetzt schmaßen wir mit den halbwilden Palikaren des General Church, eines Engländer, mit Schnurrbärten und in Griechischer Tracht. — Das berühmte Leukadien liegt vor unsern Augen; Prevesa einige Stunden weit von uns. In Kalamata ging ich an's Land, das die Aegyptier zerstört haben, um sich für den Sieg bei Navarin zu rächen. Man kann sich kaum einen Begriff davon machen, was Ibrahim aus zwei Städten der reichen Ebene von Kalamata gemacht hat. Es scheint, er habe dazu einige Wochen und Tausende von Händen nöthig gehabt, um alle Städte, Flecken und Dörfer in einem Anfange von einigen Meilzehen bis zu dem Grade zu zerstören. Kein Feld, kein Hain, kein Garten ist, der

unbeschädigt geblieben wäre, oder nicht Aschenhaufen darbbte. In der Stadt Nissa, die früher ziemlich bewohnt und ansehnlich war, konnten wir mit Mühe die Straßen zwischen den übrig gebliebenen Mauern ihrer steinernen Häuser wiederfinden. Räuberische Habichte haben sich hier an den entblühten Wohnplätzen häuslich niedergelassen und flatterten in Schwärmen zwischen den Ruinen auf, als wir uns ihnen näherten. Düstere Zypressen vollendeten das Gemälde und gaben der Gegend das Ansehen eines weiten Grabes. Beim Ausgange aus den Ruinen trafen wir etliche bewaffnete Wainotzen, die mit uns theilten, was sie hatten — Wasser und Gurken. — Die Türken haben diese Stellen gleich nach ihrer Verheerung aufgegeben. Ibrahim hat, im ausgedehntesten Sinne des Wortes, keinen Stein auf dem andern gelassen. — Bei allem dem giebt es Europäer, welche die Großmuth des Pascha preisen.

Odessa den 22. August. Man erwartet hier stündlich den Fall von Varna. Admiral Greigh hat mehrere Türkische Schiffe im dortigen Hafen zerstört und bereitet sich vor, eine größere Operation, die das Schicksal dieses Bollwerks entscheiden wird, zu unternehmen. Es heißt, daß kein Angriff auf Schumla Statt finden, sondern daß die Armee nach Ankunft der erwarteten Verstärkungen und nach dem gehofften Fall von Varna, gerade über Paravadi auf die Straße von Adrianopel vorrücken würde. (Neue Bresl. Zeit.)

— Den 25. August. Es sind hier bereits mehrere Wohnungen für diplomatische am Kaiserl. Hof beglaubigte Personen gemiethet worden, woraus man schließt, daß diplomatische Corps werde dem Hauptquartier des Kaisers vorläufig nicht folgen. — Nachdem im Rücken der operirenden Hauptarmee einzelne zerstreute Türkische Spahis, welche ihre Schlupfwinkel in den verlassenem Bulgariſchen Dörfern nehmen, die Sicherheit der Couriere bedrohen; so ist der Befehl ergangen, diese Schlupfwinkel durch bewegliche Colonnen zu zerstören. Vom Kriegsschauplatz bei Varna und Schumla sind keine entscheidende Nachrichten eingetroffen. (N. Br. Z.)

Das Journal d'Odessa vom 11. (23.) August meldet: „Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben gestern den Land-Aufenthalt verlassen und Ihre Residenz für einige Tage in der Stadt aufgeschlagen.“

Obgedachtes Journal enthält ferner nachstehen-

des Rescript Sr. Maj. stät des Kaisers an den General-Gouverneur von Neu-Rußland und Vessarabien:

„Vor dem Bruche mit der Türkei, waren die in den Russischen Häfen mit Getreide beladenen Fahrzeuge, bei ihrer Durchfahrt durch die Meerenge von Konstantinopel verschiedenen Placereien ausgesetzt. Die Türkische Regierung nöthigte sie oft, ihre Ladungen, obgleich sie nach andern Orten bestimmt waren, zu einem willkürlich bestimmten Preise und gegen das Interesse ihrer Eigenthümer, herzugeben.“

„Heute, wo die Erklärung eines gerechten Krieges unsere Freundschafts-Verhältnisse mit diesem Reiche gänzlich gebrochen hat, müssen Wir einer Seits Gewaltthatigkeiten und Bedrückungen von noch ernsterer Art, denen der Russische Handel bei der Ausfuhr von Getreide durch den Kanal von Konstantinopel ausgesetzt seyn würde, vorbeugen, und anderer Seits der Ottomanischen Pforte die Möglichkeit benehmen, die Verproviantirung ihrer Hauptstadt durch Lebensmittel, die aus Rußland ausgeführt werden, sicher zu stellen. Aus diesen Gründen haben Wir für nothwendig erachtet, definitiv und von jetzt an die Ausfuhr aller Arten von Getreide aus sämtlichen Häfen des Schwarzen und des Azovschen Meeres ohne Ausnahme, unter was immer für einer Flagge, zu verbieten.“

„Wir tragen Ihnen insbesondere auf, dafür zu sorgen, daß diese Maaßregel vollzogen, und darauf zu sehen, daß selbe streng beobachtet werde.“

Odessa den 20. August 1828. Unterz. Nikolaus.“

Dasselbe Journal vom 15. (27.) enthält Folgendes: Sonntags wurde, wegen der Einnahme der Festungen Akhalkalak und Gheretwissa, in der Kathedrale ein Te Deum, im höchsten Beiseyn Ihrer Kaiserl. Majestäten, gesungen. Se. Durchl. der Fürst von Hessen-Homburg, die Gesandten Frankreichs und Englands, die fremden zu Odessa anwesenden Minister und Konsuls, die Generalität, so wie die Civil- und Militair-Autoritäten, wohnten dieser Feierlichkeit bei.

Das Schiff, die Kaiserin Maria, hat, von Sewastopol kommend, an demselben Tage in unserer Bucht die Anker geworfen. Am 6 Uhr Abends begaben sich Ihre Kaiserl. Majestäten auf das Verdeck jenes Schiffs, welches, eben so wie alle übrigen Kriegsschiffe in der Bucht, mit buntfarbigen Flaggen ausgeschmückt war. Die Ankunft Ihrer Majestäten wurde durch Salven sämtlicher Schiffe ver-

kündigt. Eine große Menschenmenge bedeckte die Küsten, um die Augen an dem herrlichen, vom schönen Wetter begünstigten Anblick zu weiden.

Sonntag um 10 Uhr des Morgens wurden die in den Festungen Alhalkalak und Ghertwissa eroberten Fahnen durch einen Trupp Kosaken, unter Bedeckung einer Eskadron Uuger Alanen, in der Stadt herumgetragen. Den Zug begleitete das Volk unter tausendmaligem Rufe: Hurrah!

Am Abende desselben Tages sahen wir die Fregatte *Ewstasia* 13 durch unsere Kreuzer genommene Türkische Transportschiffe eskortiren.

Am 13. (25.) 7 Uhr Abends bestiegen Ihre Kaiserl. Majestäten die Nacht Freude und begaben sich nach Nikolajow. Man glaubt, Ihre Majestäten werden Donnerstag wieder hierher zurückkehren.

Der Graf Woronzow, General-Gouverneur von Neu-Rußland, ist gestern Abend auf der Fregatte *Standart* nach Varna unter Segel gegangen; er soll den Oberbefehl über das zur Belagerung von Varna bestimmte Korps übernehmen.

Operationen des abgesonderten Kaukasischen Korps.

Der General-Adjutant Graf Paszkiewicz-Eriswanski, Befehlshaber des abgesonderten Kaukasischen Korps, meldet unterm 24. Juli die Einnahme der Festungen Alhalkalak und Ghertwissa. Die erstgedachte Festung eroberte durch Sturm das von dem Obrist Worobin angeführte Bataillon des Schirwanöskischen Infanterie-Regiments. Der General-Major Freiherr von Sacken, welcher die Funktionen eines Chefs im Kaukasischen Korps versieht, leitete den Sturm persönlich. Die Festung Ghertwissa ergab sich dem Obristen Raiewski, so wie sich derselbe an der Spitze des Tartarischen Vannheers zeigte.

Der Feind verlor 600 Mann an Todten und Verwundeten, außer 500 Gefangenen. Nachdem fielen in unsere Hände: 28 Kanonen, 21 Fahnen und große Artillerie- und Magazin-Vorräthe.

(Aus der Poln. Lemberg. Zeit.)

F r a n k r e i c h.

Paris den 3. September. Der designirte beiseitige Votschafter am Kaiserl. Oesterreichischen Hofe, Herzog von Laval-Montmorency, welcher im Begriff steht, sich auf seinen Posten zu begeben, hatte am 30. v. M. seine Abschieds-Audienz beim Könige. Am demselben Tage bewilligte auch Se. Maj. dem Vicomte von Chateaubriand eine Privat-Audienz.

Man glaubt, daß auch er zwischen dem 10. und 15. September auf seinen Gesandtschafts-Posten nach Rom abgehen werde. Am 31. v. M. hat der König seine Reise nach den östlichen Provinzen des Reichs in Begleitung des Dauphins und des Ministers des Innern angetreten. Se. Maj. kamen gegen 11 Uhr aus St. Cloud in den Tuilleries an, hörten hierauf mit dem Dauphin und der Dauphine die Messe in der Schloßkapelle und empfingen demnächst den Präfekten und die zwölf Maires der Hauptstadt. Um 12 Uhr präsidirte der König im Minister-Rathe, dem auch der Dauphin beiwohnte, und um 3 Uhr verließen Se. Maj. und Se. R. H. die Tuilleries, um die Nacht in Meaux zuzubringen. Im Gefolge des Königs befindet sich der Garde-Hauptmann, Herzog von Ronchi, welcher indessen, da sein Dienst mit dem 1. Sept. zu Ende geht, in Meaux von dem Fürsten von Soire abgelöst wird; ferner der Ober-Kammerjunker Herzog von Damas, der Ober-Stallmeister Herzog von Polignac, und die General-Adjutanten Herzöge von Maille und von Fitz-James, den Dauphin begleitet bloß der Herzog von Ecars.

Se. Majestät der König sind am 31. v. M. Abends gegen 6 Uhr in Meaux eingetroffen, nachdem höchst-Dieselben an der Gränze des Departements der Seine und Marne von dem Präfekten, dem kommandirenden General der Provinz und dem Unter-Präfekten von Meaux komplementirt worden waren. In Meaux wurde bei der Ankunft Sr. Majestät der Maire dieser Stadt an der Spitze des Stadtrathes von dem Minister des Innern dem Könige vorgestellt. Im Palaste des Bischofes, wo für Se. Maj. das Nachtquartier bestellt war, empfingen höchst-Dieselben sofort die Militair- und Civil-Behörden, von denen mehrere zur Tafel gezogen wurden. Unmittelbar nach Tische wurden die Damen bei dem Könige vorgelassen und von Sr. Maj. eingeladen, einem Feuerwerk beizuwohnen, welches auf einer Terrasse, dem Bischöflichen Palaste gegenüber, abgebrannt wurde. Die ganze Stadt, so wie der Thurm der Kathedrale waren herrlich erleuchtet. Am folgenden Tage Morgens um 8 Uhr wollten Se. Maj. Ihre Reise nach Chalons fortsetzen.

Die Dauphine, welche aus St. Cloud hier eingetroffen war, ist nach Troyes abgegangen.

Auf der Rückreise von Lüneville wird der Dauphin sich in Nancy am 15. Sept. von dem Könige trennen, und direkt über Toul, Joinville und Troyes nach St. Cloud zurückkehren. Se. R. Hoh. haben

sich, wie die Dauphine, jedweden feierlichen Empfang verbeten. Der Präsekt des Departements des Niederrheins ist benachrichtigt worden, daß Se. Maj. ihren Einzug in die gute Stadt Straßburg zu Pferde halten würden.

Der beim Generalstaabe angestellte Sohn des Marschalls Herzogs von Dalmatien ist dem General Marquis Maison besonders beigegeben worden, und hat kürzlich die Hauptstadt verlassen, um sich in Toulon einzuschiffen.

Der Précurseur de Lyon meldet aus Grenoble, daß, nachdem daselbst seit 2 bis 3 Jahren an der Errichtung eines neuen Forts zur Aufnahme von 12 bis 1500 Mann gearbeitet worden sei, man jetzt mit der Anlegung eines zweiten, welches etwa 5000 Mann werde fassen können, umgehe. Das Terrain dazu ist bereits abgesteckt, mehrere Grundeigenthümer müssen innerhalb 14 Tagen ihre Häuser räumen und Sachverständige sind in diesem Augenblicke damit beschäftigt, den Werth derselben abzuschätzen und die danach den Eigenthümern zu bewilligende Entschädigung festzusetzen. Es scheint, daß der Generallieutenant vom Geniewesen, Herr Hoxo, den ganzen Bau, welcher mit dem Monate Oktober beginnen und sehr thätig betrieben werden soll, leiten werde.

Man versichert, daß der Großmeister der Universität den Beschluß gefaßt hat, an den vornehmsten Gymnasien in Frankreich Lehrstühle für die Deutsche, Englische und Italienische Sprache, nach Maaßgabe der örtlichen Lage der betreffenden Provinz, zu errichten.

Die Gazette enthält abermals einen Aufsatz, worin sie beweisen will, daß die Regierung nicht das Recht habe, von einem Lehrer die schriftliche Erklärung zu verlangen, daß er keiner, in Frankreich verbotenen Congregation angehöre. „Die Minister, so schließt dieser Aufsatz, haben sich völlig verirrt, als sie einen Weg einschlugen, wo andere gewandtere und tüchtigere Männer als sie, schon geschwehrt sind. Sie haben sich an der heiligen Arche vergreifen wollen, und ihre Arme sind gelähmt worden, ihre Hände sind verdorrt. Die Kirche braucht sich nur auf sich selbst zu stützen, um dem Stöße zu widerstehen; ihre Unbeweglichkeit wird jedwede gewaltsame und willkürliche Maaßregel zu Schanden machen.“

Es hat sich hier eine Gesellschaft zur Erhaltung der Gräber und Leichensteine gebildet.

Lord Cochrane ist letzten Sonntag mit Herrn G.

Cochrane von hier nach Marseille gereist, um sich am Bord des Dampfbootes Merkur, nach Griechenland einzuschiffen.

Aus Spanien wird gemeldet, daß das Capitel in Sevilla eine ehrfurchtsvolle und dringende Einladung an den König zum Besuche jener Stadt habe ergehen lassen, was nie zu geschehen pflege, wenn man der Annahme nicht gewiß sei.

Die Trombeta final, welche das ächte Marat'sche Blatt Portugalls ist, erklärt, daß 4000 Köpfe fallen müßten.

Man versichert, daß die vom Könige ernannte Commission, um die Grundlagen zu einem neuen Traktate mit Haiti, unter Beachtung der Anliegen der vormaligen Pflanzler und Darleiher, festzustellen, ihre Arbeiten beendigt habe, der ihr präsidirende Finanzminister werde Sr. Maj. unverzüglich Bericht erstatten und der des Auswärtigen zur Entwerfung eines neuen Traktats beauftragt werden.

Ein besonderer Zug, sagt die Gazette, scheint die Zeit, in der wir leben, zu charakterisiren. Es ist eine Art Stillstand eingetreten, der bei allen Angelegenheiten Europa's am Vorabende der größten Ereignisse hervortritt. Im Oriente sehen wir den Kaiser von Rußland, nachdem er bis zum Fuße des Balkan vorgeedrungen ist, seiner Invasion vor Schumla Einhalt zu thun und nach Odeffa zurückkehren, um Unterhandlungen zu eröffnen, von denen das Schicksal des ottomanischen Reiches und vielleicht später der Weltfriede abhängt. In England ist das Parlament mitten in einer der sonderbarsten Krisen dieser Zeit prorogirt worden; katholische Einwohner haben sich erhoben, um einen katholischen Deputirten zu ernennen; die Staatsmänner sind getheilte Meinung über die Frage, ob dieser Deputirte zuzulassen oder zurückzuweisen sei, und selbst die alten Thories fangen an, an die Emancipation zu glauben. In Portugal hat ein junger von seinem Volke proklamirter Fürst einen Thron bestiegen, von dem alle Gesandten sich entfernt haben. England sendet einen Bevollmächtigten nach Brasilien, um in dieser Angelegenheit eine Entwiklung herbeizuführen, die von allen europäischen Höfen erwartet wird. In Frankreich sind die Staatsgrundlagen in Zweifel gezogen; das monarchische System ist für beklagenswerth erklärt worden, und die Schritte, die man gethan, um aus demselben zu treten, haben uns wieder auf eine unheilbare Bahn gebracht; die gesunde Vernunft des Volkes fängt an durch die Sprache, welche es ver-

nimmt, die Theorien, welche es aufgestellt werden sieht, und das Schwanken zwischen der Republik und der Monarchie in Unruhe gesetzt. Dies ist die gegenwärtige Lage Europa's. Wer möchte sagen, wie sie nach sechs Monaten seyn wird?

Auf das seit einiger Zeit zur Bequemlichkeit des Pariser Publikums eingeführte, unter dem Namen der Omnibus bekannte Stadt-Fuhrwerk, welches sich sehr gut verzinsen muß, da die zu 1000 Fr. ausgestellten Aktien bereits mit 1600 Fr. bezahlt werden, folgt jetzt eine neue Art von vierrädrigen Wagen, denen der Unternehmer den Namen der weißen Damen gegeben hat, und welche ihre Vorgänger an Eleganz bei Weitem übertreffen. Der Wagenkasten ist, bis auf eine goldene Inschrift auf rothem Grunde, ganz weiß, und am hintern Theile desselben sind mit vielem Geschmack einzelne Scenen aus Bopeldieus „weißer Dame“ gemalt, welche auch den Wagen ihren Namen gegeben hat, und unter dem Kutschenbocke ist ein Instrument angebracht, welches die beliebtesten Arien aus jener Oper spielt. Da die Damen, bei dem bisherigen Fuhrwerk, sehr über die Wagentritte geklagt hatten, woran man sich bei dem Einsteigen leicht schmutzig machen konnte, so ist statt derselben bei den neuen Wagen eine förmliche Treppe von drei Stufen mit einer Art von Geländer angebracht worden. Die Thür öffnet sich nicht nach Außen hin, sondern läßt sich in die Decke des Wagens hinaufschieben. Inwendig sind die Wagen mit Schottischem Zeuge ausgeschlagen und mit Spiegeln versehen, damit die Damen vor dem Aussteigen ihrer etwa in Unordnung gerathenen Toilette zu Hülfe kommen können. Die Pferde sind, sammt dem Geschirr, ebenfalls weiß und mit Federbätschen geziert. Die Kutscher tragen weiße lederne Hüte und eine weiße mit Tressen besetzte Livree. Die Zahl dieser Wagen ist vorläufig auf 15 festgesetzt worden, und sie werden in wenigen Tagen zur Benutzung des Publikums aufgestellt werden.

Der größte Theil des Portugiesischen Adels flüchtet sich hierher. Unter den angesehensten und bekanntesten Personen, die in der letzteren Zeit hier eingetroffen sind, befinden sich die Marquis von Balenga und da Fronteira; die Grafen von Parati und da Taipa; die beiden Brüder des Barons von Sabroso; Don Vasco, Sohn des Vicomte von Valsémas; Don Louis, Sohn des ehemaligen Portugiesischen Gesandten in Rom und Paris, Hr. Pedro de Mello Breimer; Don Joach. de Castro und sein

Sohn, aus einer der ältesten Familien des Landes; und der Direktor der Lissaboner Bank, Manuel Alves do Rio, ehemaliger Deputirter zu den Cortes.

Die Verehrer Galls haben beschlossen, ihm ein Monument zu errichten. Sie fordern, da der berühmte Mann nicht Frankreich allein, sondern ganz Europa angehört, alle Aerzte, Philosophen und Gelehrte auf, Theil an der Subscription zu nehmen, die unter der Aufsicht des Hrn. Ternaux, Baron Gerard (der Maler), Bosio (Bildhauer), David (desgleichen), Visconti (Architekt), Barre (Medaillen-Graveur) und Jossati (Arzt) errichtet ist.

G r o ß b r i t a n n i e n .

London den 30. August. Der Morning-Advertiser will wissen, daß Graf v. Aberdeen aus dem Ministerium abzugehen Willens sei, gekränkt durch den Umstand, daß ein Botschafter an einen fremden Hof (Lord Strangford?) ohne sein Vorwissen ernannt worden sei.

Die New-Times sagen: sie könnten „fast amtlich“ anzeigen, daß Lord Strangford in Rio ein Uebereinkommen zu Gunsten der Ansprache D. Michaels abschließen werde und sprechen sehr übel von der „Partei“, wie sie es nennen, welcher das nicht gefallen möchte, und welche dabei „nicht ihre Umtriebe würde fortsetzen, noch sich länger der Druckerpresse in London bedienen können, um zu lügen und ihre Ehrsucht zu befriedigen.“ Und doch ist die hier gemeinte Partei die konstitutionelle von Portugal, dem ältesten Verbündeten Englands, dem jenes Tory-Blatt in diesem Lande der Volks- und Pressefreiheit beides rauben zu können sich die Hoffnung macht!

Lloyd's Agent in Lissabon meldet, daß D. Michaels Expedition gegen Madeira und Terceira am 6ten d. um 6 Uhr Nachmittags über die Barre gegangen sei. (Franz. Blättern nach wäre sie erst am 11. abgesegelt.)

„Der Mangel an Weisheit in unsern Korngesetzen,“ sagt der Morning-Herald, „wo nicht die Unnützlichkeit derselben, hat nie mehr eingeleuchtet als in diesem Augenblicke; denn die durch die niedrigen Preise von beschädigtem Korn verursachte Durchschnitts-Scale ist so trügerisch, daß keine Gesetze in dem Augenblicke, wo sie die Wirkung haben sollten, einer Miß-Erndte entgegenzutreten, so gelähmt sind, daß sie eines der Uebel, denen sie abhelfen sollen, grade hervorbringen.“

(Mit zwei Beilagen.)

Großbritannien.

London den 3. September. Ein in sechs Tagen aus Wien hier eingetroffener Courier hat Depeschen überbracht, die, wie sich vermuthen läßt, sehr wichtige Nachrichten über den gegenwärtigen Zustand der Orientalischen Angelegenheiten enthalten müssen. Der Standard sagt: daß in diesen Depeschen die Nachricht enthalten sei, daß der Kaiser Nikolaus die Absicht an den Tag gelegt habe, am 8. v. M. in Dössa zu seyn, und daß Lord Heytesbury, so wie verschiedene andere Diplomaten sich dahin begeben werden. Diese unerwartete retrograde Bewegung S. k. M. öfnet den Muthmaßungen ein weites Feld. Wir haben Ursache zu glauben, bemerkt der Standard, daß eine höchst wichtige politische Maaßregel damit in Verbindung steht; indessen kennen wir die wahre Ursache noch nicht.

Die Morning-Chronicle enthält Folgendes: „Wir sind von einer hohen Person ermächtigt worden, zu erklären, daß der Herzog von Wellington nicht aufgehört hat, sich den Reklamationen der Katholiken günstig zu bezeigen. Wenn ein Arrangement, hat er geäußert, mit dem Papste zu Stande käme, so sehe er keine Hindernisse mehr, den Katholiken dieselben Vorrechte wie den Protestanten zu bewilligen.“

Folgendes ist die Rede, mit welcher der Präsident am 30. Juni die Session der Kammer der Gemeinen in Portoprince eröffnete: „Bürger-Repräsentanten! Ich empfinde jedesmal ein wahres Vergnügen, wann ich, zur Eröffnung der Kammer schreitend, den Zeitpunkt herankommen sehe, wo ich, in Verbindung mit den Legislatur-Gliedern, über die großen Angelegenheiten des Staates zu berathschlagen habe.

„Ich beklage, hier erinnern zu müssen, daß seit der letzten Session gewisse, durch Uebelgesinnte geleitete Versuche einige Augenblicke die Ruhe der friedlichen Bürger gestört haben. Es ist jedoch zufriedenstellend für mich, erklären zu können, daß sich unter diesen verdrüßlichen Umständen der öffentliche Geist so hingebend als eifrig für die Erhaltung der eingeführten Ordnung bewiesen hat, und wenn bisher noch einiger Zweifel über die Festigkeit des National-Willens da seyn konnte, hat das Ergeb-

niß dessen, was stattgefunden, die Ueberzeugung bestärken müssen, daß fortan nichts das Gebäude zerstören kann, welches für die Freiheit und Unabhängigkeit Haiti's errichtet worden.

„Indem ich meiner Pflicht gemäß alle Anstrengungen, welche die Nothwendigkeit gebietet, mache, um die Zahlung unserer an Frankreich zugestandenen Schuld zu bewirken, habe ich nie unterlassen, die Ehre und die Rechte Haiti's zu vertheidigen. Ich habe das unverletzliche Prinzip ausgesprochen und geltend gemacht, daß ein wahrhaft unabhängiges Volk nicht genöthigt werden kann, gegen seine Interessen ausschließliche Vorrechte zu Gunsten des Handels einer fremden Macht für die Dauer anzuerkennen. In Betreff dieses wichtigen Punktes ist es meine Meinung, daß, wenn nicht weitere Stipulationen gegenseitige Vortheile gewähren, der Handel aller Nationen, vom Jahre 1830. an, bei uns auf vollkommen gleichen Fuß gestellt werden muß.

„Ich muß Ihnen jetzt meine Ansicht über die außerordentliche Contribution mittheilen, welche schwierige Umstände nöthig machten. Die neueste Erfahrung hat uns klar bewiesen, daß diese Auflage auf einer großen Anzahl von Bürgern zu schwer gelastet hat. Auch die Art der Erhebung derselben hat zu einigen Mißbräuchen Anlaß gegeben. Wenn man das Uebel erkennt, so ist die Annahme eines zweckmäßigeren Systems notwendig.

„Durch die Umstände gezwungen, haben wir, Sie wissen es, ein Papiergeld für einen bestimmten Werth ausgegeben. Die Annahme, welche dasselbe beim Publikum gefunden, hat meine Erwartung erfüllt, und die theilweise Einlösung desselben, welche seit kurzem angeordnet ist, beweiset, daß es stets meine lebhafteste Sorge seyn wird, dem Vertrauen zu entsprechen, mit dem die Nation nicht aufgehört hat, mich zu bekleiden.

„Bürger, ich freue mich, sagen zu können, daß trotz der Hemmung, welche aus dem gesunkenen Preise unserer Produkte im Auslande entstanden ist, trotz den traurigen Folgen der großen Dürre und des Uebers, die nach einander das Land verheestet haben, sowohl in den Städten als auf den Landbesitzungen die gute Ordnung und Sicherheit Festigkeit gewonnen haben. Wir können uns auch zu dem merklichen Wachsthum der Bevölkerung und zu dem

Fortschritten des öffentlichen Unterrichts Glück wünschten.

„Wir haben daher Grund zu hoffen, daß unter dem Schutze Gottes die Zukunft der Republik eben so beglückt seyn wird, als ihre bisherigen Erfolge glorreich waren.

„In dieser Erwartung und mit dem höchsten Vertrauen auf Ihren Patriotismus erkläre ich, kraft der Constitution, die Sitzung der Kammer der Repräsentanten für eröffnet.“

Man schreibt vom 4. Juli: „Seit Eröffnung der Session ist noch keine Verhandlung amtlich bekannt gemacht worden. Darf man indessen glaubwürdigen Gerichten trauen, so wäre beschlossen, daß die Haitische Flagge sowohl in Hinsicht der Aus- als Einfuhr keines Vorrechtes vor der begünstigten Nation genießen solle. Ein gleiches soll in Hinsicht der Patente beschlossen seyn: Haitier wie Fremde sollen vom 1. Januar kommenden Jahres an nicht mehr einem festen Patente unterworfen seyn. An die Stelle tritt eine Abgabe von $\frac{1}{2}$ Prozent auf die Einfuhr nach dem Zoll-Tarif und in Verhältniß zur Größe der Geschäfte, die jeder unternehmen kann. Die Konkurrenz wird dadurch erleichtert, eine richtige Bilanz wird sich für den Handel ergeben, und die Finanzen werden sich verbessern können. Für die andern Verbesserungen, welche erwartet werden, muß man der Kammer die Zeit geben, die Folgen und die Nothwendigkeit derselben zu erwägen. Man spricht selbst von einer Revision der Verfassung. Es sind auch neue viele 10-Gourden-Zettel von der Fabrik in den B. St. und St. Thomas in Umlauf gekommen. Notorisch ist noch kein Befehl ergangen, sie einzuziehen; man hört aber von guter Hand, daß dieses kostbare Mittel im Werke sei. Es kann die Verlegenheit der Regierung nur vermehren. Obgleich Europäische Waaren täglich schmerzlicher entbehrt werden, bleibt es gleichwohl sehr flau in allen Geschäften.“

Dagegen heißt es in einem andern Briefe vom 7. Juli: „Das Gesetz, nach welchem die Haitischen Schiffe den Abgaben wie die begünstigte Nation unterworfen seyn sollen, ist um so lieber von der Regierung in Vorschlag gebracht worden, da es nicht viele Inländer benachtheiligen kann. Höchstens drei oder vier Schiffe gehören wirklich Haitischen Rhedern, die andern sind im Grunde Nord-amerikanische, die nur gebuldet, der Lastenbefreiung unter der Flagge dieser Republik genießen. Günstiger für die Fremden, als dieser für die Nationalen

nachtheilig ist, ist ein zweiter Gesetzentwurf: nach demselben sollen alle Gewerbs-Patente für Consignatarien, mögen sie Haitier oder Fremde seyn, aufgehoben und durch eine Erhöhung des Waaren-Einfuhrzolls um $1\frac{1}{2}$ Prozent ersetzt werden. So würden die Abgaben billiger vertheilt und niemand dürfte klagen, weil die Steuer stets dem Belaufe der Geschäfte, die einer triebe, und seinem vermuthlichen Gewinn von der Ausdehnung derselben angemessen wäre. Diese Aenderung ist gewiß nicht vortheilhaft für die nationalen Handelnden, allein es liegt ihr ein ehrliebender Zweck allgemeiner Billigkeit und zugleich Absicht auf den Nutzen der Regierung zu Grunde, denn die Staatskasse wird auf diese Weise mehr einnehmen, als durch die bisherige Patent-Abgabe, die allen Handel auf die geringen Hände weniger Menschen beschränkte, die bloß ihren Namen dazu hergaben, von welchem gedeckt die fremden Kaufleute sich genöthigt sahen, ihre Geschäfte zu machen. Das theure Patronat, welches so die Haitier der ausländischen Industrie bezahlten, wird durch das neue, mit Ungeduld erwartete Gesetz verschwinden.“

Spanien.

Madrid den 21. August. Man spricht hier jetzt mehr als jemals von der nahe bevorstehenden Bekanntmachung verschiedener Dekrete, von denen das eine für alle wegen politischer Vergehen verbannten Spanier die Erlaubniß zur Rückkehr in ihr Vaterland enthalten soll, und ein anderes, dem Vernehmen nach, dem Staatsrath eine andere Form geben wird. Es soll auch davon die Rede seyn, aus dem Rathe von Castilien einen obersten Gerichtshof zu machen, und ihn in seinen Attributionen zu beschränken.

Portugal.

Lissabon den 16. August. Die heutige Gaceta macht folgendes Dekret bekannt: „Wir, Miguel I., 1. Artikel. Diejenigen Personen, welche mit Meiner Erlaubniß oder auf Meinen Befehl das Königreich verlassen haben, sollen nicht gestraft werden, außer wenn sie während ihrer Abwesenheit sich haben Verbrechen zu Schulden kommen lassen. 2) Die Individuen, welche ohne Meine Erlaubniß das Land verlassen haben, verlieren ihre Güter und Erden; ihre Einkünfte fließen in den öffentl. Schatz, wie in dergleichen Fällen Brauch ist. 3) Alle diejenigen, welche des Verbrechens der Empörung überführt werden, verlieren ihre Güter, sowohl die, welche sie vom Staate und von ihren Orden beziehen, als

ihr Eigenthum, von welcher Art es seyn mag, und die Einkünfte davon. Letztere erhält gleichfalls der Fiskus während der Lebenszeit der gegenwärtigen Besitzer. Der Staatsrath und Finanzminister Graf Lenza wird mit der Ausführung dieser Bestimmungen beauftragt. Im Palast Ajuda, den 4. August 1828. (Gcz.) der König.

Die allgemeine Hoffnung, daß mit dem Widerstande der Constitutionellen auch die Verfolgungen aufhören würden, sieht sich getäuscht; die Verfolgungen und Verhaftungen dauern fort.

Der Marquis von Chaves und die Offiziere seines Gefolges beklagen sich laut über Don Miguel, von dem sie die gehofften großen Belohnungen nicht erhalten, vielmehr ihrer vom Marquis ertheilten Grade beraubt werden. Letzterer hat erst eine Audienz bei Don Miguel gehabt, und über eine Stunde im Vorzimmer warten müssen. Man glaubt sogar, daß er vor Gericht gefordert werden könnte, um über die zu seiner Verfügung gestellten Summen Rechenschaft abzulegen, und weil er die Thorheit gehabt hat, sich als Herzog von Braganza und König unter dem Namen Emanuel II. ausrufen zu lassen. Der Marquis zeigt einen tiefen Kummer, und die schon vorhandene Disposition zu einer Geistesverwirrung hat sich vermehrt.

Schiffe, die von der Küste Galiciens kommen, berichten, daß eine beträchtliche Anzahl Constitutioneller Portugiesen, um dem Spanischen Drucke zu entfliehen, sich täglich in den dasigen Häfen einschiffen und daß der größte Theil sich nach Madeira wendet, wohin sie durch Proklamationen, die unter dem Namen des General Baldez zirkuliren, gerufen werden. — Die allgemeine Aufmerksamkeit richtet sich jetzt auf den Erfolg der See-Expedition gegen diesen General; die Miguelisten zweifeln nicht, daß er glücklich seyn werde. Die Ausrüstung des Geschwaders hat alle Beiträge aufgezehrt, welche die Abnache für Don Miguel gesammelt haben.

Der Constitutionel schreibt aus Lissabon vom 16. August: Der Solicitador der Königl. Finanzen macht dem Publikum die strengen Maßregeln bekannt, welche gegen die Personen getroffen werden sollen, welche konfisziertes Gut verhehlen, und daß die Schiffs-Eigenthümer, welche der Confiscation unterworfenen Individuen aus dem Lande geführt haben oder führen werden, zu 400,000 Reis Geldstrafe verurtheilt, oder drei Jahre auf die Galeeren nach Afrika geschickt werden sollen. — Ein R. Decret befiehlt der Münzverwaltung, neue Stücke von

50 Reis zu schlagen, mit der Inschrift auf einer Seite: Michael I., Portugaliae et Algarbiorum rex, und auf der andern: „Publicae utilitati.“

Die Quotidiene meldet eben daher vom 16. August: Die Constitutionellen haben das Gerücht von der nahen Abreise der Spanischen Gesandtschaft zu verbreiten gesucht. Eine solche Behauptung erscheint in einem Augenblick als schaal, wo Spanien aus allen Kräften zum Triumph der Legitimität in Portugal beiträgt. Ganz Europa kennt die Gesinnungen jenes Hofes in dieser Beziehung, und nie hat eine engere Freundschaft zwischen beiden Höfen geherrscht, als gerade jetzt. Die Mittheilungen zwischen beiden Kabinetten sind äußerst lebhaft und der Spanische Gesandte genießt die ganze Gunst unsern jungen Souverains.

Zwischen Don Miguel und seiner erlauchten Mutter herrscht die vollkommenste Einigkeit. Diese Fürstin, deren überlegener Geist die wahren Interessen Portugals jederzeit erkannte, beschäftigt sich ununterbrochen mit politischen Angelegenheiten, und ihr Sohn sieht es als seine Pflicht an, sie unter allen Umständen um Rath zu fragen, und er unterläßt nie, alle Rücksichten eines Sohnes gegen sie zu beobachten.

Vermischte Nachrichten.

In Königsberg in Pr. starb am 30. v. M. der Tages vorher angekommene Königl. Geh. Ober-Baurath Hr. Cochius, Ritter des eisernen Kreuzes 2. Klasse am weißen Bande, aus Berlin. Im Begriffe, einen Auftrag des Königl. Ministeriums des Innern, die Verbesserung der Schifffahrt betreffend, auszuführen, überfiel ihn der Brustkrampf auf dem Steindamm vor dem Hause des Kaufmanns Hrn. Meyer, und weder die menschenfreundliche Aufnahme und sorgfältigste Pflege des Lektern, noch die Hülfe der um ihn beschäftigten Aerzte, konnten seine Erhaltung bewirken; er verschied im Beiseyn seiner herbeigeeilten Freunde in kurzer Zeit.

Der Prinz Napoleon Louis Bonaparte, Sohn des Grafen von St. Leu, vormaligen Königs von Holland, der jetzt in Florenz wohnt, beschäftigt sich seit einiger Zeit mit den Mitteln, die Leitung der Luftballone bei stillem Wetter zu bewerkstelligen. Die Augsburger Allgem. Zeitung enthält ein Schreiben von ihm an den Professor Gazeri, aus dem Italienischen übersetzt, worin er die von ihm angestellten Versuche beschreibt.

Edictal-Citation.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Landgerichts werden die Kinder der Helena v. Worzecka, verehel. v. Roznowska, als die Erben der Marianna v. Worzecka geb. v. Skapska, für welche Erben im Hypotheken-Buche des im Pleschner Kreise belegenen, dem Felician v. Straszewski zugehörigen adelichen Gutes Korzkowy Rubr. III. No. 4. eine Summe von 111 Rthlr. 2 ggr. 8 pf. ex agnitione des Besitzers vom 28ten Juli 1796 auf Grund der Verfügung vom 20sten April 1799 eingetragen ist, so wie ihre etwanigen Erben, Cessionarien oder alle andere, die in ihre Rechte getreten sind, vorgeladen, in Termino

den 22sten November 1828 Vormittags um 9 Uhr, vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Referendarius Scholz in unserm Gerichts-Lokale ihre Ansprüche an diese Forderung geltend zu machen. Im Falle ihres Ausbleibens haben dieselben zu gewärtigen, daß sie mit allen ihren etwanigen desfalligen Ansprüchen präkludirt werden sollen.

Krotoschin den 16. Juni 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Erben der im Jahre 1819 verstorbenen Eleonora v. Wefierska gebornen v. Broniewska, beschloffen haben, die Theilung unter sich anzulegen. Zu diesem Behuf ist ein Termin auf

den 2ten Januar 1829.

vor dem Herrn Landgerichtsrath von Chelmicki Morgens 9 Uhr hieselbst angesetzt. Es werden daher alle die bekannten Gläubiger und alle die, welche ein Interesse dabei haben, in Gemäßheit des §. 137. sequ. und 141. Tit. 17. Theil I. des allgemeinen Landrechts unter der Verwarnung aufgefodert, daß diejenigen, die spätestens in dem anberaumten Termine ihre Forderungen zur Nachlaß-Masse nicht anmelden, nach errichteter Theilung mit ihren Forderungen an jeden der Erben nur nach Verhältniß dessen Erbportion, sich halten können.

Gnesen den 8. August 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Von dem Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Glogau, werden die unbekannten Erben der am 27sten Februar 1820 dajelbst verstorbenen Catharine Elisabeth, verwitwet gewesenen Kassen-diener Rinzal gebornen Weigt, namentlich aber deren Bruder Gottfried Weigt, und die Kinder ihrer verstorbenen Schwester Anna Rosina Weigt, verehelicht gewesenen Postler, namentlich Daniel Traugott, Susanne Elisabeth, Carl Benjamin, und Johann Traugott, Geschwister Postler, sämmtlich aus Lissa im Großherzogthum Posen, und deren Erben und Nachkommen, hierdurch aufgefordert, sich in dem auf den 29sten Oktober 1828 Vormittags um 11 Uhr,

vor dem Herrn Assessor Fischer, in dem Stadt-Gerichts-Gebäude hieselbst angesetzten Termine zu melden, den Grad ihrer Verwandtschaft mit der Erblasserin anzuzeigen und nachzuweisen, und nach erfolgter Legitimation als nächste Erben die Ausantwortung des Nachlasses zu gewärtigen.

Sollte sich aber in diesem Termine kein Erbes-Prätendent melden, oder ein solcher, wenn er sich meldet, nicht zu legitimiren vermögen, so wird die Erbschaft als herrenloses Gut dem Königl. Fiscus zugesprochen werden.

Glogau den 28. December 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung

Im Auftrage des Königl. Landgerichts hieselbst, werde ich den Nachlaß des verstorbenen Uhrmachers Johann Friedrich Heycke, welcher in Gold, Silber, Porzellan, Fayence, Menbles u. s. w. besteht, in dessen auf der Judenstraße sub No. 233. belegenen Sterbehaufe,

am 15ten September Nachmittags 2 Uhr

und den folgenden Nachmittagen gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft.

Posen den 8. September 1828.

H o p p e,

Königl. Landgerichts-Referendarius.

(2te Beilage.)

Edictal = Citation.

Nachdem sich im Jahre 1817 die Bergmann Carl Moritzschen Eheleute, als sie, wegen sie beschuldigten Diebstahls verhaftet werden sollten, mit Zurücklassung ihrer Habseligkeiten, aus welchen durch öffentlichen Verkauf 19 Rthlr. 14 Sgr. 4 pf. Vermögen vorhanden sind, aus ihrem Wohnort Besendorf wahrscheinlich ins Ausland entfernt haben, ohne seit jener Zeit von ihrem Leben und Aufenthalte eine Kunde zu geben, so werden, da auch alle Bemühungen dießfälliger Ausforschung, und zur Ausmittelung ihrer Erben fruchtlos gewesen sind, die Carl Moritzschen Eheleute und ihre unbekannten Erben auf den Antrag des Königl. Fiscus, in Uebereinstimmung mit dem Curator absentium hiermit edictaliter vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in Termino

den 13ten März 1829 vor dem Gerichts-Amte zu Mahldorff Kreuzburgschen Kreises, oder in der Registratur desselben schriftlich oder persönlich zu melden, und dann weitere Anweisungen zu erwarten, in specie aber haben die Moritzschen Eheleute über ihren präsumtiven Austritt außer Landes Rede und Auskunft zu geben, im Falle ihres Nichterscheinens aber zu erwarten, daß sie nach §. 823. Tit. 17. Thl. II. des Landrechts für todt erklärt werden sollen, und daß, wenn sich Erben melden und gehörig legitimiren sollten, diesen ihr vorhandenes Vermögen zugesprochen, und nach Abzug der für den unerlaubten Austritt gesetzlich angedrohten Geld-Strafe, außerdem aber die ganze Erbschaft als dem Fiscus anheim gefallen, behandelt werden wird.

Pitschen den 21. Mai 1828.

Das Patrimonial = Gerichts = Amt
Mahldorff.

Die Königliche Fortifikation bedarf im künftigen Frühjahr an liefern Holz:

100 Stück Balkenholz à 40' lang und $\frac{13}{12}$ " stark,
2,500 unbeschlagene Stämme, 40' lang, am Topf 10" stark,
9,000 laufende Fuß beschlagen Bauholz von 12 bis 33' Länge, $\frac{11}{10}$ bis $\frac{7}{4}$ " Stärke,
25,000 l. Fuß Kreuzholz $\frac{5}{8}$ " stark, von wenigstens 17' Länge,

6,000 l. F. $\frac{5}{8}$ und $\frac{1}{2}$ ölliges Kreuzholz von 10 bis 12' Länge,
500 Stück Bohlen, 2 bis 3" stark, 24' lang, 12" breit,
4,000 Stück $\frac{1}{2}$ öllige Bretter, 24' lang, 12" breit (von vorzüglicher Güte),
3,200 Stück $\frac{1}{2}$ öllige Bretter, 12' lang, 12" breit,
3,400 Stück 1 bis $1\frac{1}{4}$ Zoll stark, 12" breit, 24' lang,
1,600 Stück 1 bis $1\frac{1}{2}$ Zoll stark, 12" breit, 12' lang,
2,300 Stück $\frac{3}{4}$ " stark, 12 und 13" lang, 10" breit,
400 Rüststangen à 36 bis 40' lang, am Stamm 6 bis 8", am Kopf 3 bis 4" stark,
6,000 laufende Fuß gespaltene Dachlatten,
3,000 Klaftern trockenes Brennholz.

E i c h e n h o l z.

275 Stämme kantig beschlagen, von 24 bis 32' Länge, $\frac{18}{16}$ bis $\frac{12}{12}$ " stark,
1,100 Stück eichene Bohlen, 4" stark, 12" breit, 14 bis 23' lang,
1,600 Stück $\frac{1}{2}$ öllige Bretter, 14' lang, 12" breit,
6000 laufende Fuß eichene Schwarzen, mindestens 8" breit, $1\frac{1}{2}$ " dick, 18' lang.

Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Anerbietungen unter genauer Angabe des Preises für die verschiedenen Holzarten, der Quantitäten, die sie von jeder Holzart bis zu dem Eingangs gedachten Zeitpunkt zu liefern im Stande sind, und zwar sowohl für den Ausladeplatz zunächst unterhalb Posen, als die verschiedenen Bauplätze bis zum 31sten Oktober c., im Bureau der Königlichen Fortifikation (Berlinerstraße No. 219.) schriftlich einzureichen, worauf den folgenden Tag, 1sten November 10 Uhr Vormittags, die Eröffnung der eingegangenen Anerbietungen, in Gegenwart der sich einfindenden Submittenten statt finden wird. Die Submittenten, die mit der Königlichen Fortifikation noch in keiner Verbindung gestanden haben, müssen sogleich nach erfolgter Eröffnung der Submissionen eine Caution von wenigstens ein Zehntel des Werths der Lieferung niederzulegen im Stande seyn.

Die genauere Uebersicht der erforderlichen Holzarten, so wie die näheren Bedingungen der Lieferung sind in dem gedachten Fortifikations-Bureau täglich einzusehen.

Posen den 8. September 1828.

Königliche Fortifikation.

Am 22sten September c. Vormittags um 9 Uhr, sollen auf höheren Befehl 76 zum Kavallerie-Dienst nicht mehr geeignete Pferde auf dem Wilhelmsplatz in Posen, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in flingendem Preussischen Courant verkauft werden, wozu Kauf-lustige eingeladen werden.

Kant. Quartier Groß-Wandris bei Liegnitz, den 4ten September 1828.

Der Kommandeur des 6ten Alanen-Regiments.

v. Sjerdahelli, Oberst.

A u c t i o n.

Den 25. und 26. September, jedesmal Vor- und Nachmittags, werde ich, Büttelstraße No. 152., den Nachlaß der Frau Zwassinska, bestehend: in Juwelen, Uhren, Silberzeug, Porzellan, Glas, Zinn, Kupfer, Leinwand und Betten, Mobilien, Hausgeräthe, Kleidungsstücke, Wagen, Kupferfische und andere Gegenstände öffentlich verauctioniren.

Ahlgreen.

Bekanntmachung.

Die im Posener Regierungs-Departement Breschenschen Kreiseß an der Russisch-polnischen Grenze belegene, 1½ Meilen von Breschen, 3 Meilen von Gnesen, und 6 Meilen von Posen entfernte, zur Herrschaft Brudzewo gehörige, und mit guten Gebäuden versehene Papiermühle, ist aus freier Hand von Michaeli oder Martini d. J. ab, entweder auf mehrere Jahre zu verpachten, oder zu verkaufen. Die näheren Bedingungen ertheilt der unterzeichnete Eigenthümer.

Brudzewo den 11. September 1828.

Rokczynski.

Da ich einen bedeutenden Transport ganz frischer saftreicher Citronen erhalten habe, so verkaufe ich die größeren das Stück mit 10 poln. Groschen, die kleineren zu 9 poln. Groschen. Ich ersuche um geneigten Zuspruch am alten Markte No. 85.

Joseph Werderber.

Auf der Gerberstraße No. 413. ist eine Wohnung von 4 Stuben, nebst Küche, Keller und Holzgelaß, sowohl mit als auch ohne Stallung auf 2 Pferde und Wagenremise, zu Michaelis d. J. zu vermieten.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin den 8. September 1828.	Zins- Fuß.	Preussisch Cour.	
		Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	93½	92½
Pr. Engl. Anl. 1818. à 6½ Thlr.	5	103½	103
Pr. Engl. Anl. 1822. à 6½ Thlr.	5	102½	102½
Banco-Obligat. b. incl. Lit. H.	2	—	99
Churm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	91½	91½
Neumark. Int. Scheine do.	4	—	91½
Berliner Stadt-Obligationen .	5	103½	—
dito dito	4	100½	99½
Königsberger do.	4	91½	91½
Elbinger do. fr. aller Zins...	5	—	101½
Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10.	—	31½	31½
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	96½	—
dito dito B.	4	96½	96½
Großh. Posens. Pfandbriefe .	4	100½	99½
Ostpreussische dito . . .	4	97	96½
Pommersche dito . . .	4	105	104½
Chur- u. Neum. dito . . .	4	—	104
Schlesische dito . . .	4	—	105½
Pommer. Domain. do. . . .	5	—	106½
Märkische do. do. . . .	5	—	106½
Ostpreuss. do. do. . . .	5	—	107½
Rückst. Coupons d. Kurmark	—	52	51½
dito Neumark	—	52	51½
Zins-Scheine der Kurmark .	—	53	52½
do. do. Neumark .	—	53	52½
Holl. vollw. Ducaten	—	19½	—
Friedrichsd'or.	—	13½	13½
Posen den 12. Septbr. 1828.			
Posener Stadt-Obligationen .	4	91½	—

Getreide- Marktpreise von Posen, den 5. September 1828.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	P r e i s					
	von			biß		
	Ruß.	Bay.	fl.	Ruß.	Bay.	fl.
Weizen	1	12	6	1	15	—
Roggen	1	1	6	1	2	6
Gerste	—	24	—	—	24	—
Hafer	—	14	—	—	15	—
Dachweizen	1	2	6	1	4	—
Erbfen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	10	—	—	12	—
Heu 1 Ctr. 110 lb. Prß.	—	20	—	—	22	—
Stroh 1 Schock, à 1200 lb. Preuß. .	3	17	6	3	20	—
Butter 1 Garniez oder 8 lb. Preuß. . . .	1	7	6	1	10	—